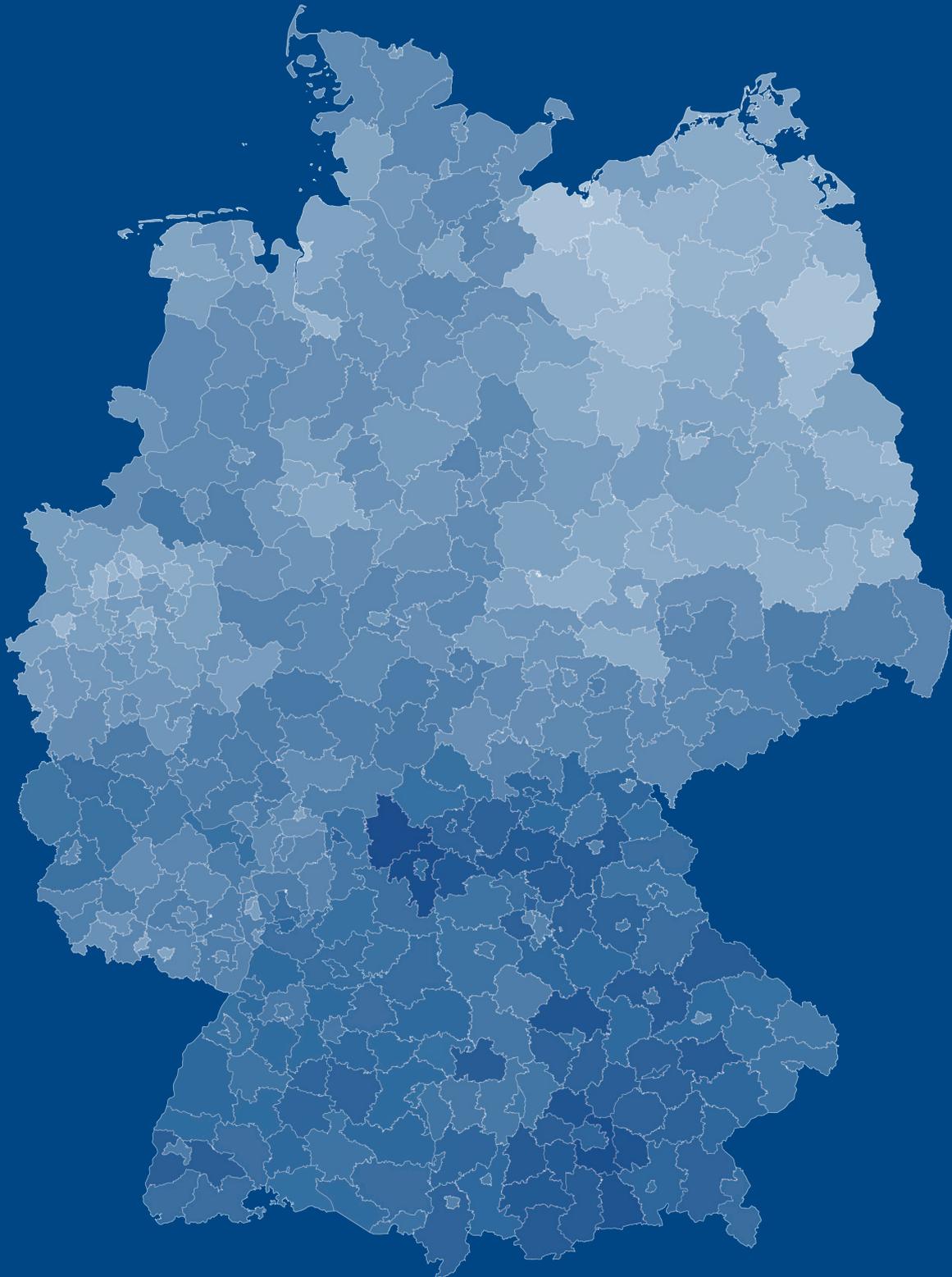


Ergebnisbericht 2011

Zusammenfassung



Deutscher Lernatlas
Ergebnisbericht 2011
Zusammenfassung

Autoren:
Dr. Ulrich Schoof
Dr. Miika Blinn
André Schleiter

Inhalt

Die zentralen Ergebnisse des Deutschen Lernatlas	4
Lernen ist mehr als Schule – große regionale Unterschiede beim lebenslangen Lernen in Deutschland	4
Kein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle beim Lernen in Deutschland, sondern ein Süd-Nord-Gefälle	5
Unterschiede zwischen Ost und West beim „Sozialen Lernen“	7
Schlechteste Landkreise und kreisfreie Städte in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen bieten bessere Lernbedingungen als die besten Regionen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern	9
Vergleich der Regionstypen: Auf dem Land lernt es sich gut!	10
Regionen mit den besten Lernbedingungen	11
Hidden Champions: Bessere Lernbedingungen, als es die wirtschaftliche Lage erwarten lässt!	11
Methodik des Lernatlas	13
Was ist der Deutsche Lernatlas?	13
Wie wurden im Deutschen Lernatlas die Indikatoren und Kennzahlen ausgewählt und gewichtet?	16
Wie finde ich die Ergebnisse (m)einer Region?	18

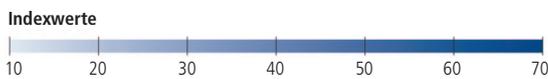
Die zentralen Ergebnisse des Deutschen Lernatlas

Lernen ist mehr als Schule – große regionale Unterschiede beim lebenslangen Lernen in Deutschland

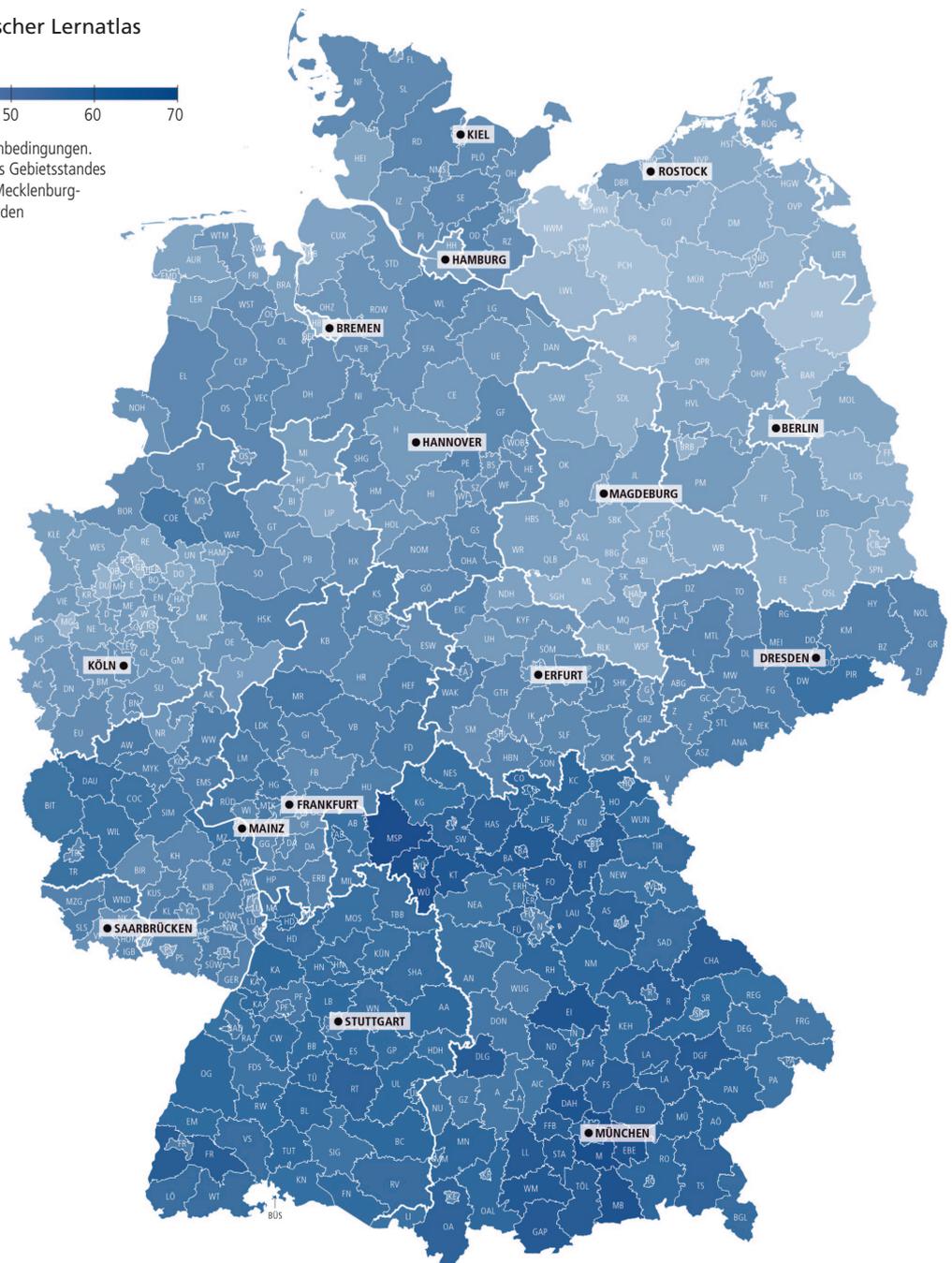
Sollen die Möglichkeiten und Bedingungen für lebenslanges Lernen verbessert werden, brauchen wir hierfür eine ganzheitliche Sichtweise. Wir wollen sämtliche Lebensphasen, Lernformen und Lernorte in den Blick nehmen. Denn wir lernen auch am Arbeitsplatz, als Mitglieder in Vereinen oder politischen Organisationen, in der Familie, in der Freizeit, im Kirchenchor

usw. Die Ergebnisse des Deutschen Lernatlas ermöglichen aus einer neuen Perspektive, die über den Aspekt der schulischen Bildung hinausgeht, eine vergleichende Betrachtung der regionalen Lernbedingungen, wobei erhebliche regionale Unterschiede innerhalb Deutschlands sichtbar werden (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Gesamtindex Deutscher Lernatlas



Je dunkler die Farbwerte, desto besser sind die Lernbedingungen. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf Basis des Gebietsstandes vom 01.01.2010; die Kreisgebietsreform 2011 in Mecklenburg-Vorpommern konnte nicht mehr berücksichtigt werden



Kein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle beim Lernen in Deutschland, sondern ein Süd-Nord-Gefälle

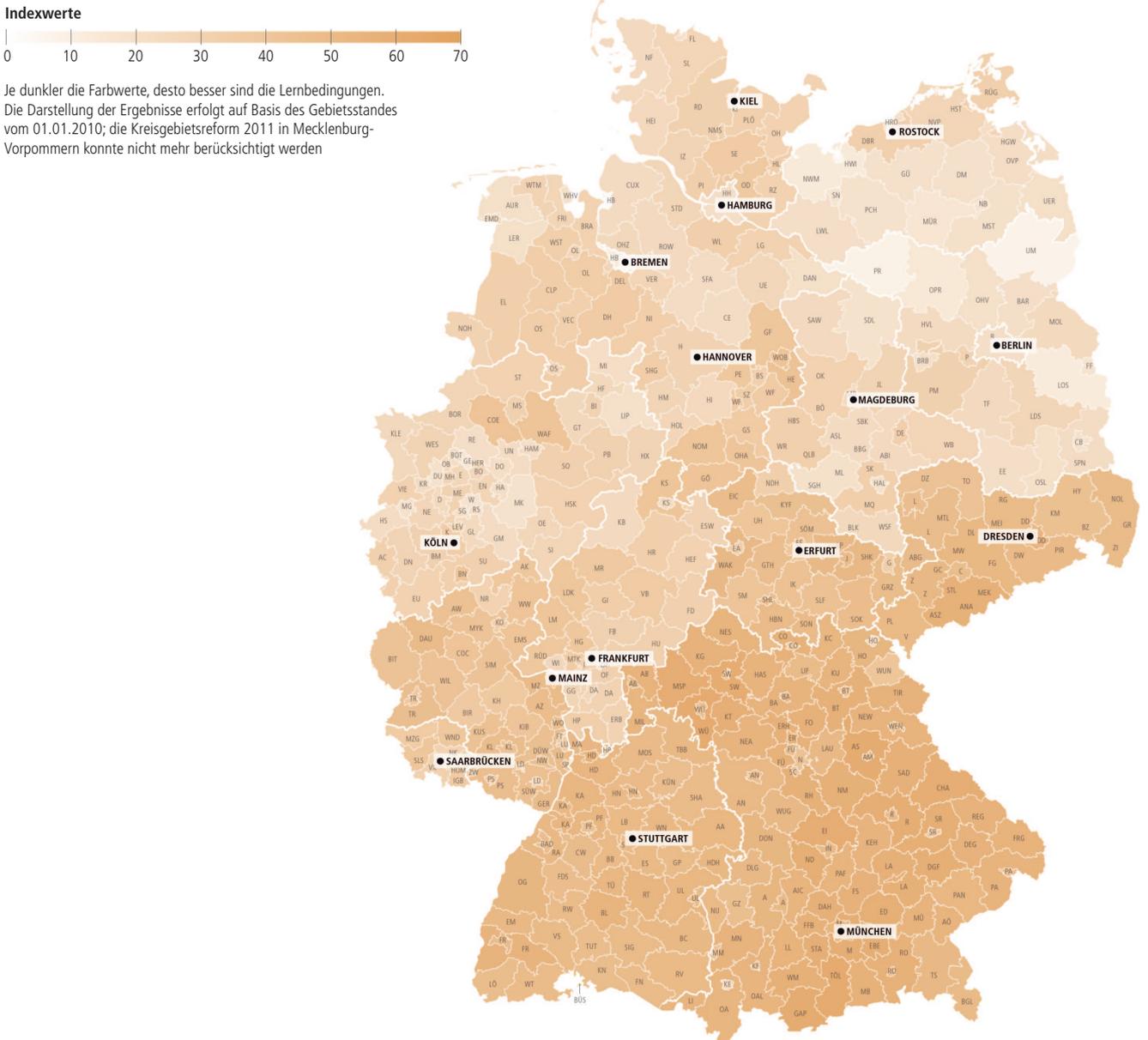
Der Blick auf die regionalen Lernbedingungen in der Bundesrepublik zeigt, dass die Landkreise und kreisfreien Städte im Süden deutlich bessere Gesamtergebnisse im Deutschen Lernatlas erreichen als diejenigen im Norden. Der Süden Deutschlands weist bei den vier Lerndimensionen fast immer die höchsten Werte auf.

Schulisches Lernen

Besonders ausgeprägt ist das Süd-Nord-Gefälle in der Dimension „Schulisches Lernen“ (siehe Abbildung 2). Ausschlaggebend dafür sind in erster Linie die unterschiedlichen Leistun-

gen der Schüler, die im Indikator „Allgemeine Schulbildung“ erfasst werden. Dazu gehört die Lesekompetenz im Deutschen bei Schülern im Primar- und Sekundarbereich sowie beim Erlernen der Fremdsprache Englisch. Kompetenzen in Mathematik und Naturwissenschaften runden das Bild ab. Bei den entsprechenden Leistungsvergleichen (IGLU, PISA und IQB) schneiden die südlichen Bundesländer (Sachsen, Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und Rheinland-Pfalz) insgesamt besser ab als der Rest der Republik. Auch beim Indikator „Hochschulbildung“, der die Akademisierung und den Zugang zur tertiären Bildung aus regionaler Perspektive beschreibt, erreichen die Regionen Sachsens und Bayerns die besten Ergebnisse der Flächenstaaten.

Abbildung 2: Ergebniswerte in der Dimension „Schulisches Lernen“



Berufliches Lernen

In der Dimension „Berufliches Lernen“ zeigt sich tendenziell ein Südwest-Nordost-Gefälle (siehe Abbildung 3). Diese Unterschiede sind in erster Linie auf Kennzahlen zur beruflichen Weiterbildung zurückzuführen. Kreise und kreisfreie Städte

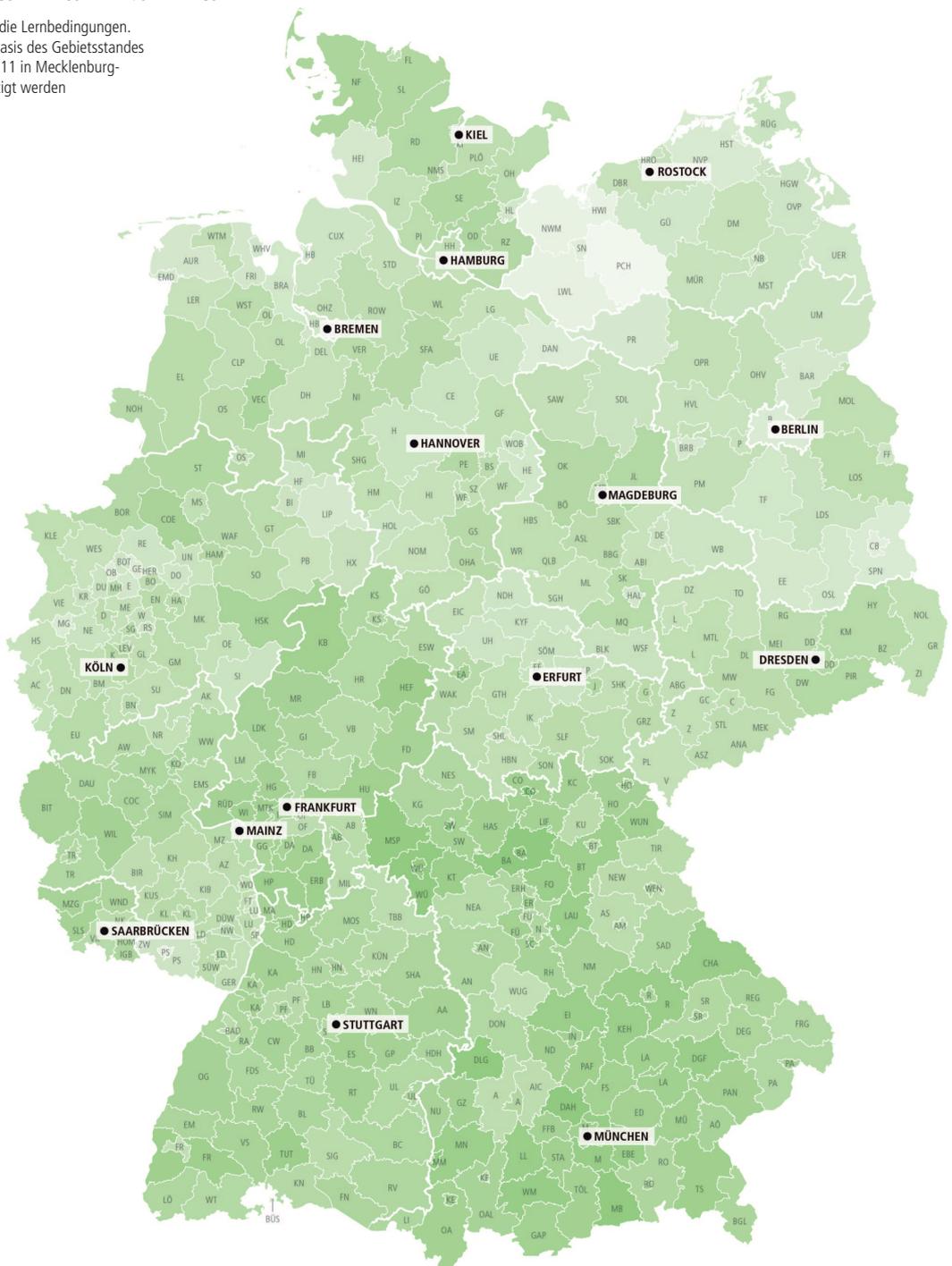
Bayerns, Hessens, Baden-Württembergs und des Saarlands erreichen unter den Flächenstaaten die besten Werte in dieser Lerndimension, was sowohl auf sehr gute regionale Ausbildungsmärkte und hohe berufliche Weiterbildungsaktivität als auch auf gute Werte im Bereich der lernförderlichen Arbeitsumfelder zurückzuführen ist.

Abbildung 3: Ergebniswerte in der Dimension „Berufliches Lernen“

Indexwerte



Je dunkler die Farbwerte, desto besser sind die Lernbedingungen.
Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf Basis des Gebietsstandes vom 01.01.2010; die Kreisgebietsreform 2011 in Mecklenburg-Vorpommern konnte nicht mehr berücksichtigt werden



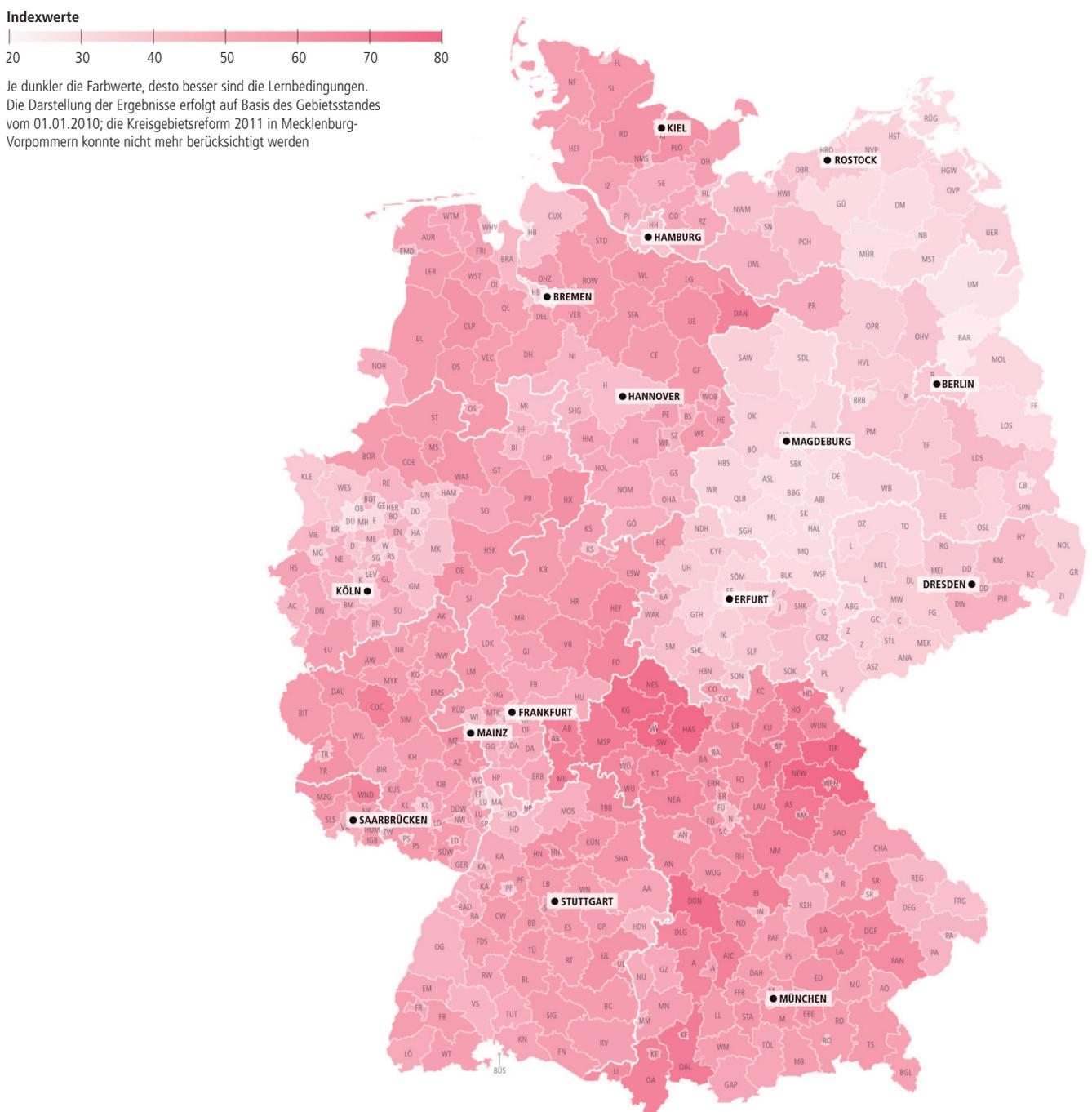
Unterschiede zwischen Ost und West beim „Sozialen Lernen“

Soziales Lernen

In der Dimension „Soziales Lernen“ zeigt sich für Deutschland ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle (siehe Abbildung 4). Besonders große Unterschiede gibt es bei den Indikatoren „soziales Engagement“ und „politische Teilnahme“. So liegt das soziale Engagement in vielen Regionen der neuen Bundesländer deutlich hinter dem der alten Bundesländer zurück, was den Befund des letzten Freiwilligensurveys 2009 bestätigt. Nach

der Wende und der Auflösung der staatlich organisierten Engagementstrukturen der DDR entwickelte sich in den neuen Bundesländern nur langsam eine neue, eigenständige Engagementkultur. Allerdings gibt es einzelne Bereiche des sozialen Engagements, in denen kaum mehr Unterschiede zwischen Ost und West bestehen – dazu zählt die Mitarbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr oder dem Deutschen Roten Kreuz. Beim Engagement für Ältere schneiden die neuen Bundesländer sogar im Schnitt besser ab als die alten Bundesländer.

Abbildung 4: Ergebniswerte in der Dimension „Soziales Lernen“



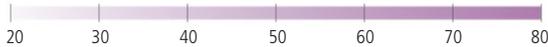
Persönliches Lernen

In der Dimension „Persönliches Lernen“ lässt sich für Deutschland insgesamt kein ausgeprägtes geographisches Muster feststellen. Gute regionale Lernbedingungen in der Freizeit finden sich in vielen Regionen Deutschlands. Im Unterschied zu den vorangegangenen Lerndimensionen erreichen Städte hier besonders hohe Werte. Sie punkten mit einem großen und vielfältigen kulturellen Bildungsangebot wie Museen oder

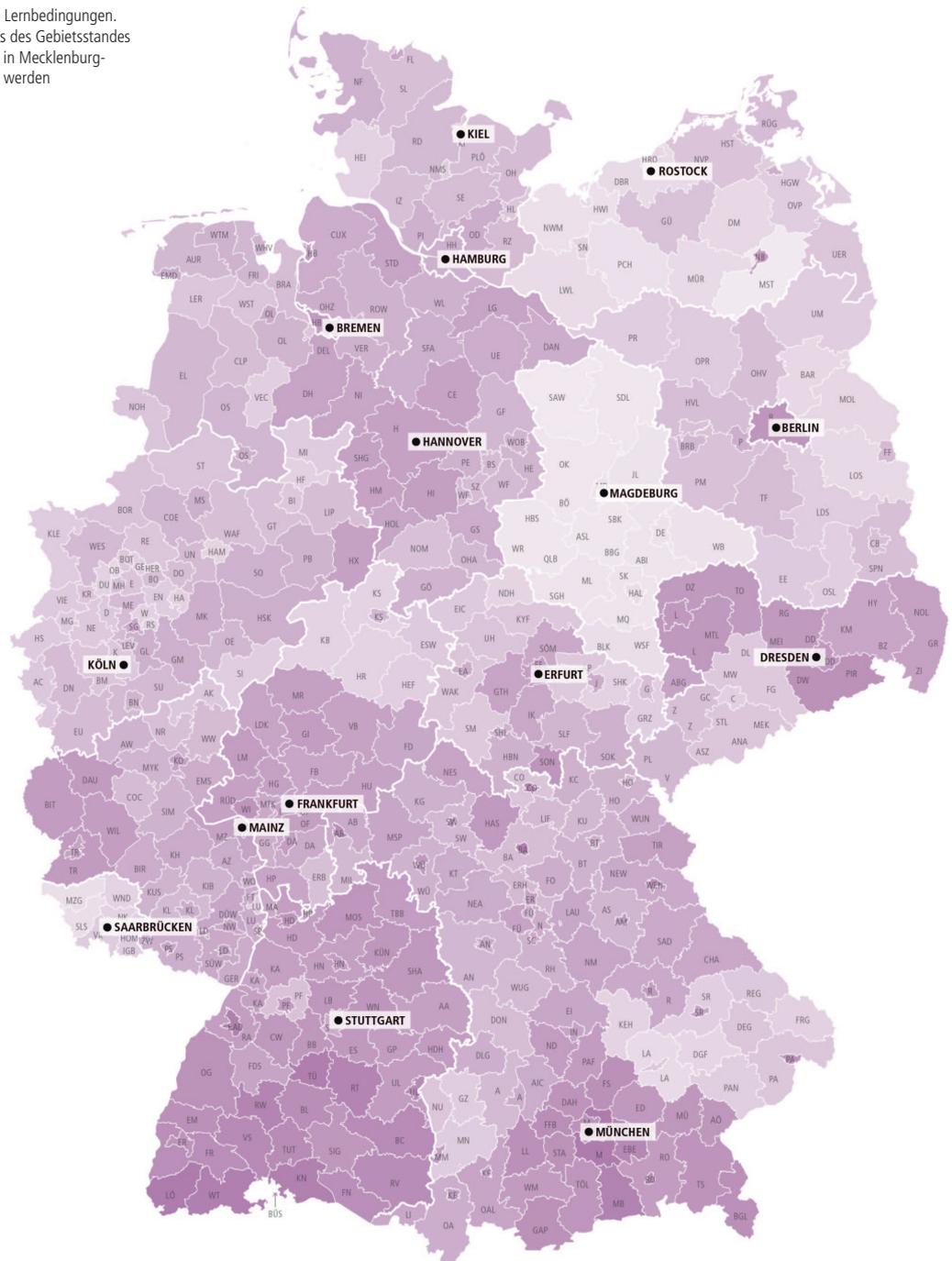
Konzerthäusern und bieten gleichzeitig einen herausragenden Zugang zu Medien. Unter den Stadtstaaten, aber auch im Bundesländervergleich insgesamt erreicht Berlin hier den höchsten Wert. Bei den Flächenstaaten erreichen zahlreiche Regionen in Baden-Württemberg und Bayern sowie in Sachsen ebenfalls gute Ergebnisse in dieser Lerndimension. Eine gute Internet-Infrastruktur, geeignete Weiterbildungsmöglichkeiten durch die Volkshochschule sowie ein hohes Angebot an Sportvereinen sind dabei die ausschlaggebenden Faktoren.

Abbildung 5: Ergebniswerte in der Dimension „Persönliches Lernen“

Indexwerte



Je dunkler die Farbwerte, desto besser sind die Lernbedingungen. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf Basis des Gebietsstandes vom 01.01.2010; die Kreisgebietsreform 2011 in Mecklenburg-Vorpommern konnte nicht mehr berücksichtigt werden

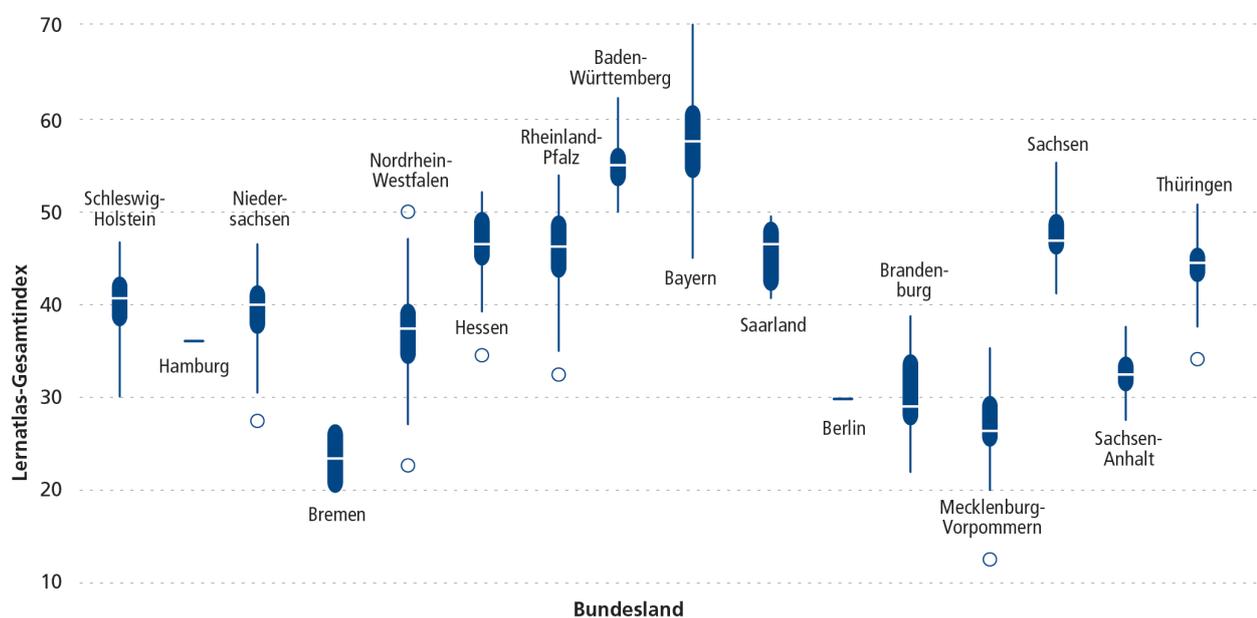


Schlechteste Landkreise und kreisfreie Städte in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen bieten bessere Lernbedingungen als die besten Regionen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern

Der Bundesländervergleich zeigt, dass die Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen in Baden-Württemberg und Bayern deutlich besser sind als in vielen Regionen der Bundesländer Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Ganz besonders deutlich wird dies bei einem regionalen Vergleich.

So erreichen die schlechtesten Kreise und kreisfreien Städte Baden-Württembergs, Bayerns und Sachsens immer noch bessere Ergebnisse als die besten Regionen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Regionale Verteilung der Indexergebnisse nach Bundesländern



- Der Boxplot zeigt die Verteilung der Indexergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte eines Bundeslandes.
- Die Verdickung entspricht dem Bereich, in dem die mittleren 50 % der Werte liegen.
- Der Medianwert ist als weißer Strich eingezeichnet.
- Ausreißer-Werte sind als Kreis markiert.

Für die Stadtstaaten Berlin und Hamburg ergibt sich nur ein Wert. Das Bundesland Bremen besteht aus den beiden Städten Bremen und Bremerhaven.

Vergleich der Regionstypen: Auf dem Land lernt es sich gut!

Ein Vergleich zwischen Stadt und Land zeigt, dass Regionen des verdichteten und ländlichen Umlands sowie des ländlichen Raums in vielen Fällen bessere Lernbedingungen als Städte aufweisen (siehe Abbildung 7).

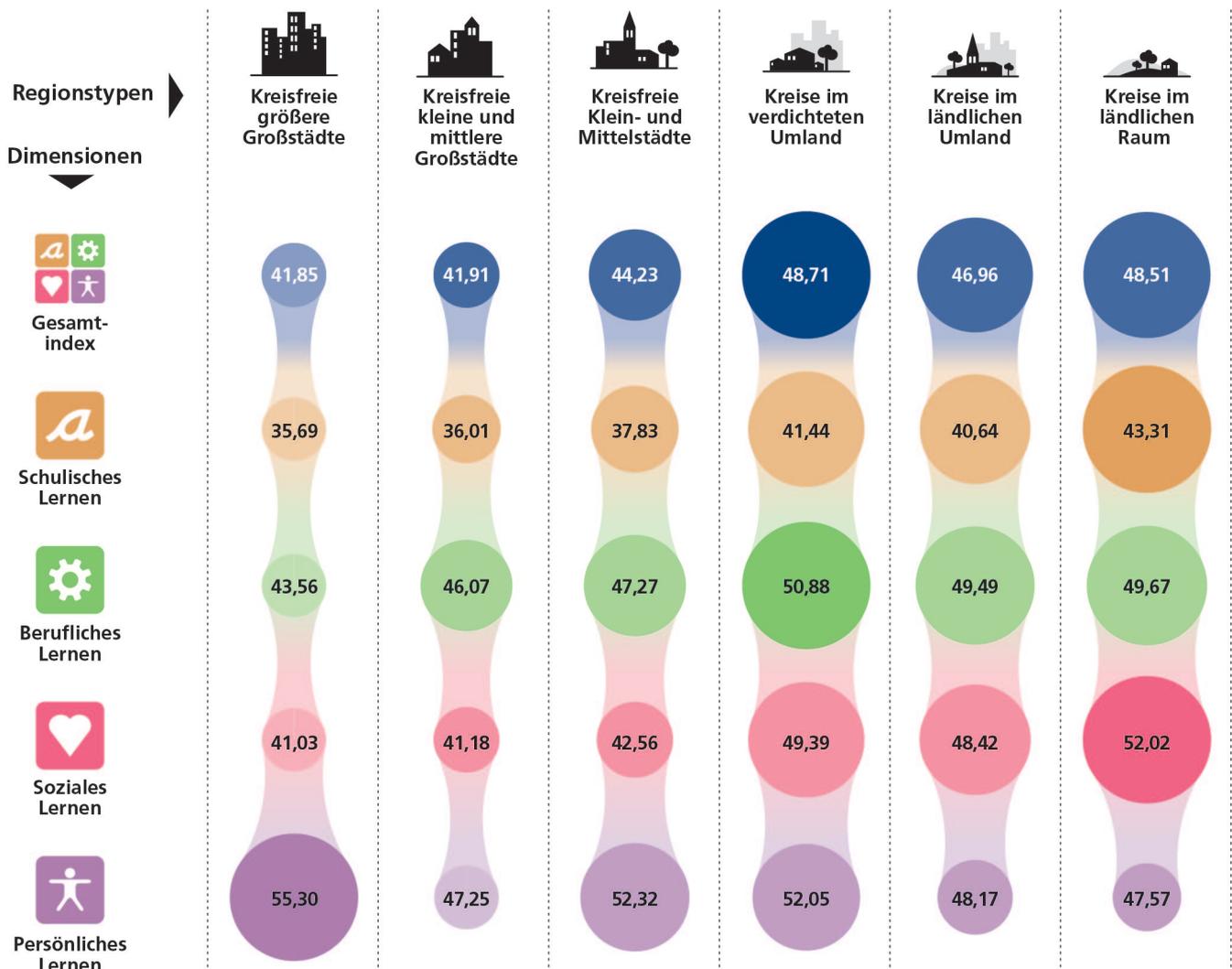
Ein deutlicher Vorsprung ländlicher Regionen zeigt sich vor allem beim „Sozialen Lernen“. Dieses Ergebnis ist insbesondere auf ein höheres soziales Engagement zurückzuführen, das in der ländlichen Fläche stärker verbreitet ist als in städtischen Gebieten. In ländlichen Regionen ersetzt freiwilliges soziales Engagement oftmals ein fehlendes institutionelles oder kommerzielles Angebot, leistet aber gerade deswegen einen relevanten Beitrag zum gesellschaftlichen Wohlergehen und sozialen Zusammenhalt.

Aber auch beim „Beruflichen Lernen“ erreichen ländliche Gebiete und insbesondere die verdichteten Ränder der Ballungs-

räume mitunter gute Ergebnisse. Zum einen scheint hier in vielen Fällen die Versorgung mit Ausbildungsplätzen besser zu sein, zum anderen gelingt es offenkundig gerade ländlichen Regionen erfolgreicher und schneller, Arbeitslose durch Weiterbildung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Im Gegensatz dazu scheinen – sofern man einen Arbeitsplatz hat – die informellen Lernbedingungen bei der Arbeit in größeren Städten förderlicher zu sein als auf dem Land.

Im Bereich des „Persönlichen Lernens“ fallen die ländlichen Regionen hinter die Städte zurück, da vor allem diese über ein deutlich größeres Angebot und einen besseren Zugang zu kultureller Bildung sowie zu entsprechender IT-Infrastruktur (Internet-Breitbandversorgung) verfügen. Von dem kulturellen Bildungsangebot der Großstädte können jedoch in vielen Fällen auch angrenzende Landkreise profitieren.

Abbildung 7: Indexergebnisse nach Regionstypen (bevölkerungsgewichtete Mittelwerte)



In der Abbildung sind die bevölkerungsgewichteten Index-Mittelwerte des jeweiligen Regionstyps dargestellt. Je größer der Kreis, desto besser sind die Index-Mittelwerte.

Regionen mit den besten Lernbedingungen

In jedem der sechs Regionstypen lassen sich Städte und Kreise identifizieren, die ihren Einwohnern die besten Lernbedin-

gungen bieten. Welche kreisfreien Städte bzw. Landkreise jeweils die ersten fünf Plätze im Gesamtindex belegen, zeigt Abbildung 8.

Abbildung 8: Top 5 je Regionstyp

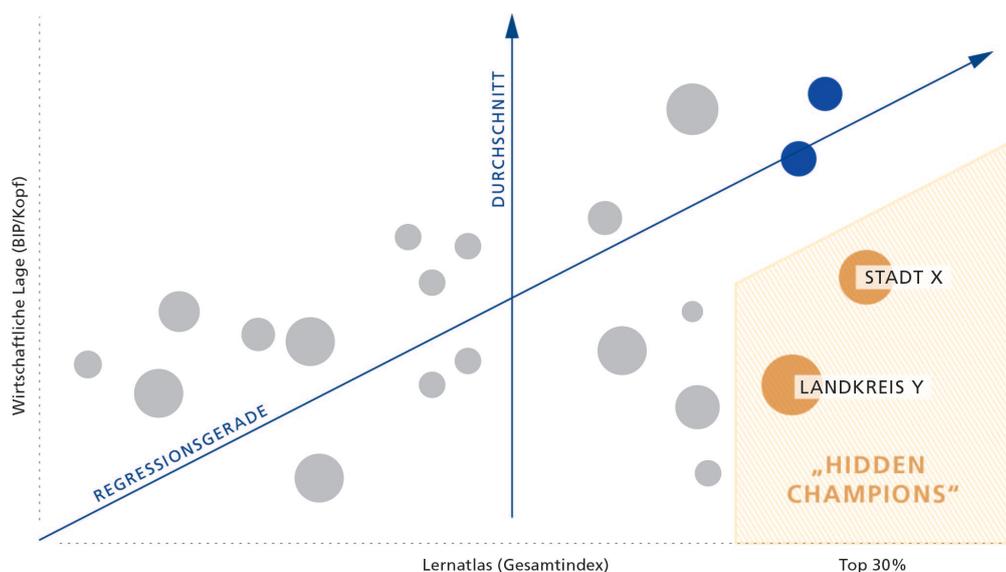
	Kreisfreie größere Großstädte (bundesweit 13)	Kreisfreie kleine und mittlere Großstädte (bundesweit 56)	Kreisfreie Klein- und Mittelstädte (bundesweit 43)	Kreise im verdichteten Umland (bundesweit 144)	Kreise im ländlichen Umland (bundesweit 81)	Kreise im ländlichen Raum (bundesweit 75)
Rang						
1	München	Erlangen	Bamberg	Würzburg, Lkr.	Main-Spessart, Lkr.	Miesbach, Lkr.
2	Dresden	Heidelberg	Aschaffenburg	München, Lkr.	Eichstätt, Lkr.	Weilheim-Schongau, Lkr.
3	Stuttgart	Würzburg	Landshut	Ebersberg, Lkr.	Kitzingen, Lkr.	Garmisch-Partenkirchen, Lkr.
4	Nürnberg	Heilbronn	Coburg	Dachau, Lkr.	Landsberg am Lech, Lkr.	Bayreuth, Lkr.
5	Frankfurt a. Main	Ulm	Schweinfurt	Starnberg, Lkr.	Regensburg, Lkr.	Dingolfing-Landau, Lkr.

Hidden Champions: Bessere Lernbedingungen, als es die wirtschaftliche Lage erwarten lässt!

Gute regionale Rahmenbedingungen für das Lernen in allen Lebensbereichen gehen im Normalfall einher mit geringer Arbeitslosigkeit und hoher Wirtschaftsleistung. Allerdings zeigen die Ergebnisse des Deutschen Lernetlas, dass es auch Regionen

gibt – sogenannte „Hidden (Lern-)Champions“ –, die sehr gute Ergebnisse aufweisen, obwohl sie noch nicht einen ihrer Lernleistung entsprechenden Wohlstand aufweisen.

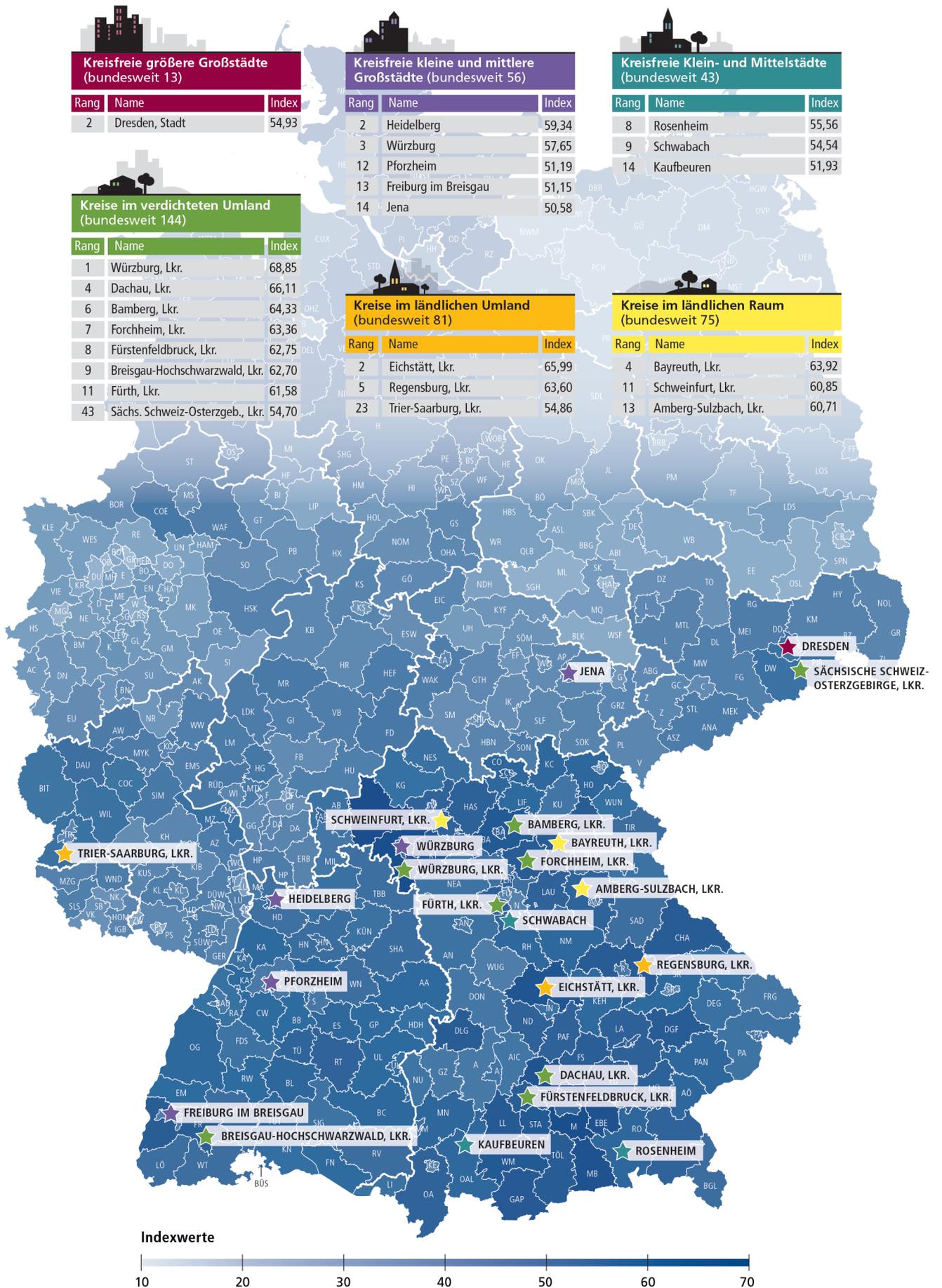
Abbildung 9: Was kennzeichnet Hidden Champions?



„Hidden Champions“ sind Regionen, die mit ihrem Lernetlas-Ergebnis zu den besten 30% ihres Regionstyps gehören und damit ein deutlich besseres Ergebnis erreichen, als ihre wirtschaftliche Lage es erwarten ließe. In Abbildung 9 wird dies

anhand eines Streudiagramms und einer Regressionsgerade illustriert, die den Zusammenhang zwischen den Lernbedingungen (Lernetlas) und der wirtschaftlichen Lage (BIP/Kopf) von Regionen darstellt.

Abbildung 10: Hidden Champions des Deutschen Lernatlas



Je dunkler die Farbwerte, desto besser sind die Lernbedingungen. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf Basis des Gebietsstandes vom 01.01.2010; die Kreisgebietsreform 2011 in Mecklenburg-Vorpommern konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

Methodik des Lernatlas

Was ist der Deutsche Lernatlas?

Lernen ist mehr als nur Schule: Der Deutsche Lernatlas schafft eine neue und leicht zugängliche Sichtweise auf das Lernen in verschiedenen Lebensphasen, Lernformen (formal, non-formal, informell) und Lernorten wie beispielsweise Schule, Arbeitsplatz, Sportverein und dem eigenen Zuhause. Der Deutsche Lernatlas ist ein Index, der aus 38 regionalen Kennzahlen zum Thema Bildung und Lernen zusammengesetzt wurde. Neben dem Gesamtindex wurden Teilindizes für

die vier Dimensionen des schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Lernens ermittelt.

Der Deutsche Lernatlas verdeutlicht den Stellenwert des Lernens in allen 412 deutschen Kreisen und kreisfreien Städten und illustriert, inwieweit eine Kommune über die Lernvoraussetzungen verfügt, um wirtschaftlich und sozial erfolgreich zu sein.

Was kann der Deutsche Lernatlas leisten? Wo liegen seine Grenzen?

Der Deutsche Lernatlas bietet erstmalig die Möglichkeit, Lernbedingungen auf der regionalen und kommunalen Ebene in Deutschland greifbar und vergleichbar zu machen. Er gibt so einen Impuls zur Weiterentwicklung der Bildungspolitik, da Lernen vor Ort in allen Lebensphasen und -bereichen transparenter wird.

Transparenz und Verfügbarkeit von Daten zum Lernen sind allerdings ein zentrales Problem in Deutschland: Die Grenzen des Lernatlas bestehen deshalb insbesondere darin, dass nur Lernkennzahlen berücksichtigt werden, die bundesweit für nahezu alle Regionen verfügbar sind. Andere, ebenso planungsrelevante Daten können hingegen nicht verwendet werden, weil sie gar

nicht oder nur in einzelnen Kommunen erhoben werden. Somit ist der Lernatlas ein Instrument, das kontinuierlich mit neuen und verlässlicheren Datensätzen weiterentwickelt werden muss.

Der Deutsche Lernatlas ist kein Steuerungsinstrument für Bildungsplanung und -management: Er will und kann eine kommunale Bildungsberichterstattung nicht ersetzen und liefert deswegen keine konkreten Handlungsempfehlungen. Der Lernatlas ist auch deswegen nur begrenzt steuerungsrelevant, da viele Kennzahlen sich auf Aspekte beziehen, die außerhalb des Kompetenz- und des Entscheidungsbereichs kommunal verantwortlicher Akteure liegen.

Wie ist der Deutsche Lernatlas aufgebaut?

Der Deutsche Lernatlas besteht aus einem Gesamtindex sowie vier Teilindizes. Letztere spiegeln die vier Lerndimensionen wider, die von der UNESCO-Kommission „Bildung für das 21. Jahrhundert“ unter Leitung von Jacques Delors entwickelt wurden:

1. **Schulisches Lernen** (Learning to Know)
2. **Berufliches Lernen** (Learning to Do)
3. **Soziales Lernen** (Learning to Live Together)
4. **Persönliches Lernen** (Learning to Be)

Jede der vier Lerndimensionen setzt sich aus 8 bis 10 Kennzahlen zusammen, die konzeptionell in übergreifenden Indikatoren zusammengefasst sind. Abbildung 11 zeigt den Aufbau des Deutschen Lernatlas am Beispiel einer Musterstadt.

Abbildung 11: Indikatoren und Kennzahlen des Deutschen Lernatlas



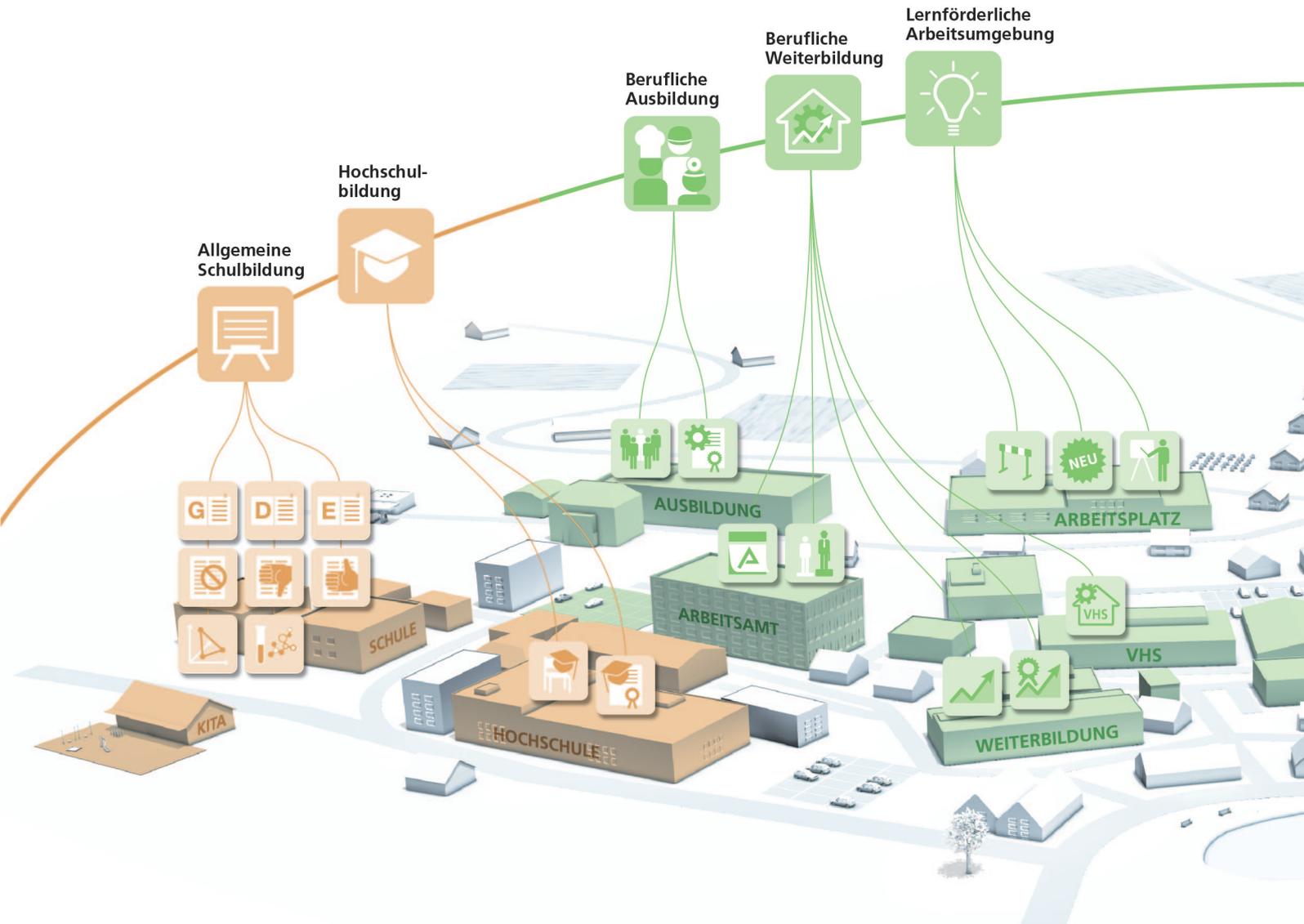
Schulisches Lernen

Wie lernen Menschen in den Bildungsinstitutionen? Die Lerndimension „Schulisches Lernen“ gibt Hinweise auf die Lernentwicklung von Kindern und Jugendlichen in Schulen, das Studienplatzangebot und das Bildungsniveau von jungen Menschen und Erwerbstätigen in der ausgewählten Region.



Berufliches Lernen

Wie lernen Menschen für und in ihrem Beruf? Die Lerndimension „Berufliches Lernen“ gibt Hinweise auf die Chancen von Jugendlichen, eine qualifizierende Ausbildung abzuschließen, sowie den Stellenwert der beruflichen Weiterbildung und des Lernens am Arbeitsplatz in der ausgewählten Region.



- | | | | |
|---|--|---|--|
| Lesekompetenz von Grundschulern (IGLU) | Klassenwiederholer | Junge Menschen ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz | Dauer der Arbeitslosigkeit vor Beginn einer beruflichen Weiterbildung |
| Lesekompetenz Deutsch (IQB) | Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss | Erfolg beim Abschluss der Berufsausbildung | Eingliederung in den Arbeitsmarkt nach beruflicher Weiterbildung |
| Lesekompetenz Englisch (IQB) | Junge Erwachsene (20-24 J.) mit höherem Schulabschluss | Durchgeführte VHS-Kurse zur beruflichen Weiterbildung | Beschäftigte, die im Beruf häufig vor neue Aufgaben gestellt werden |
| Mathematische Kompetenz (PISA) | Angebot an Studienplätzen in der Region | Teilnahme an beruflicher Weiterbildung | Beschäftigte, die im Beruf häufig Verfahren verbessern oder Neues ausprobieren |
| Naturwissenschaftliche Kompetenz (PISA) | Junge Bevölkerung (25-34 J.) mit Hochschulabschluss | Teilnahme Hochqualifizierter an beruflicher Weiterbildung | Beschäftigte, die an Coaching oder Supervision am Arbeitsplatz teilnehmen |

Informationen zu den Kennzahlen sind auf www.deutscher-lernatlas.de verfügbar.



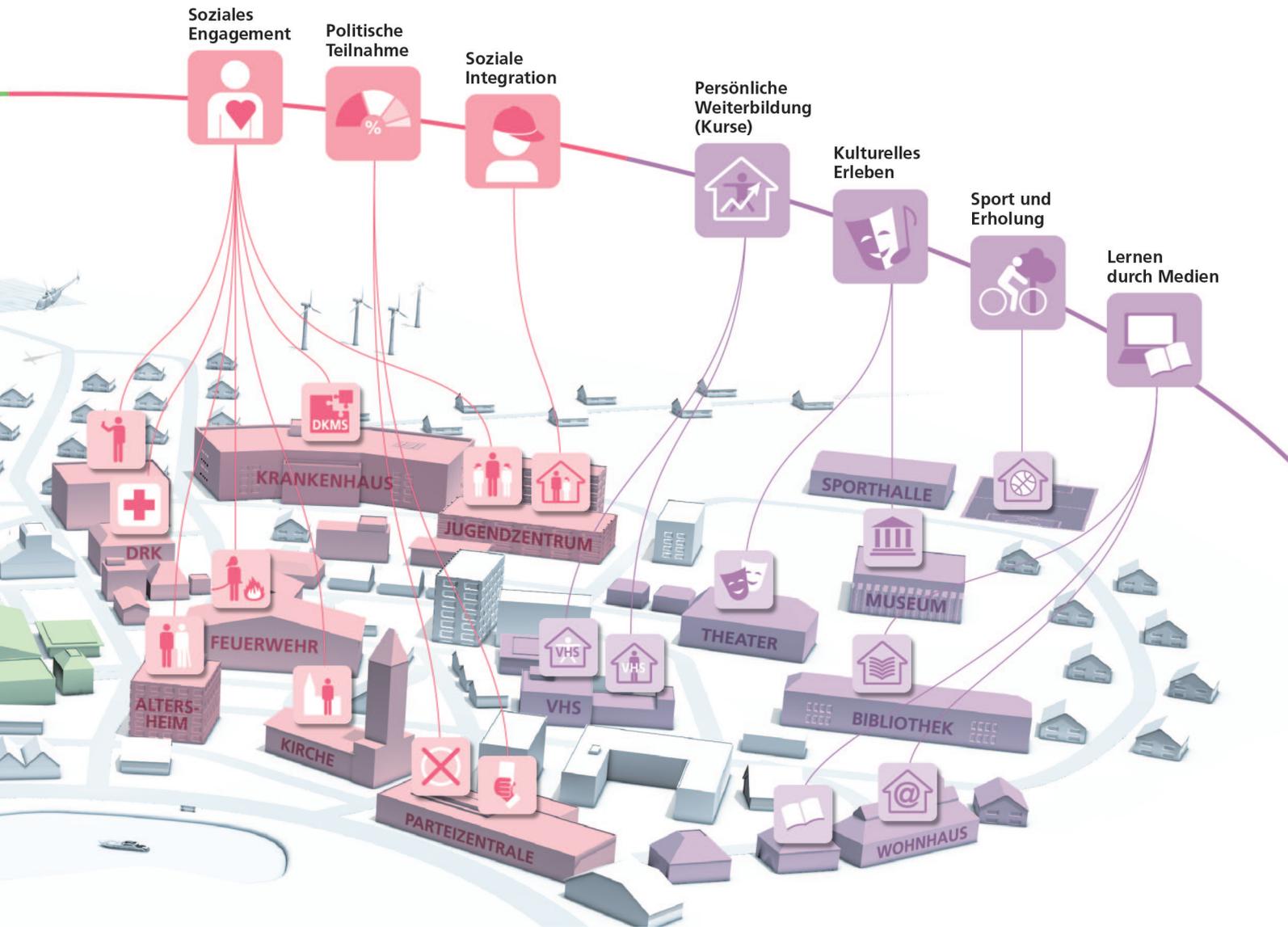
Soziales Lernen

Wie lernen Menschen im und für das soziale Miteinander? Die Lerndimension „Soziales Lernen“ gibt Hinweise darauf, in welcher Form und in welchem Ausmaß die Menschen in einer Region Möglichkeiten zum sozialen Lernen wahrnehmen. Dieser vielseitige Aspekt des lebenslangen Lernens wird durch Kennzahlen zum sozialen Engagement, zur politischen Teilhabe und zum Stellenwert der sozialen Integration abgebildet.



Persönliches Lernen

Wie lernen Menschen, um sich persönlich weiterzuentwickeln? Die Lerndimension „Persönliches Lernen“ gibt Hinweise darauf, welche Lernmöglichkeiten die Menschen in einer Region zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung vorfinden und nutzen – beispielsweise in Kursen zur persönlichen Weiterbildung, beim Sport, im kulturellen Leben und durch selbstgesteuertes Lernen mit Medien.



- | | | | |
|--|--|--|--|
|  Engagierte Bürger (allgemein) |  Engagierte Bürger im Deutschen Roten Kreuz |  Durchgeführte VHS-Kurse zur persönlichen Weiterbildung |  Breitband-Internetzugang |
|  Engagierte Bürger für Kinder und Jugend |  Bereitschaft zur Knochenmarkspende |  Teilnahme an VHS-Kursen zur persönlichen Weiterbildung |  Nutzung von Bibliotheken |
|  Engagierte Bürger für Ältere |  Wahlbeteiligung |  Museumsbesucher in der Region |  Neigung zum Bücherlesen |
|  Engagierte Bürger im Bereich Kirche und Religion |  Parteimitgliedschaft |  Theater- und Konzertbesucher in der Region | |
|  Engagierte Bürger in der Freiwilligen Feuerwehr |  Einrichtungen in der Jugendarbeit |  Sportvereine in der Region | |

Wie wurden im Deutschen Lernatlas die Indikatoren und Kennzahlen ausgewählt und gewichtet?

Die Auswahl und die Gewichtung der zugrundeliegenden Kennzahlen und ihrer Lerndimensionen erfolgten durch ein Verfahren, das ursprünglich in Kanada (Composite Learning Index)

entwickelt und dort für alle kanadischen Kommunen erfolgreich umgesetzt wurde. Für den deutschen Kontext wurde das Verfahren entsprechend angepasst.

Auswahl der Indikatoren und Kennzahlen

Für den Deutschen Lernatlas wurden über 300 Lern- und Bildungskennzahlen aus unterschiedlichen Quellen erfasst und geprüft. Die finale Auswahl der 38 Kennzahlen erfolgte in mehreren Prüfschritten:

Schritt 1: Konzeptionelle Konsistenz

Mit Unterstützung von Experten wurde intensiv geprüft, inwieweit sich Kennzahlen konzeptionell und plausibel einer Lerndimension zuordnen lassen.

Schritt 2: Datenvalidierung

Die so ausgewählten Kennzahlen wurden anschließend statistisch überprüft (Verteilung, Varianz, Abdeckung etc.). Für jede Kennzahl mussten die Daten von mindestens 75% aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland vorliegen.

Schritt 3: Statistische Validität (Modellprüfung)

Nunmehr wurde geprüft, ob die jeweilige Kennzahl Gemeinsamkeiten mit anderen Kennzahlen der ausgewählten Lerndimension aufweist. Hierbei wurde über eine sogenannte Faktorenanalyse ermittelt, inwieweit die Kennzahl stellvertretend für einen oder mehrere Einflussfaktor(en) steht, mit dem bzw. denen die jeweilige Lerndimension erklärt werden kann.

Gleichzeitig wurde mit Hilfe einer multiplen linearen Regression kontrolliert, inwieweit diese Kennzahlen einen statistischen Zusammenhang mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage von Regionen aufweisen. Kennzahlen, die dieses Kriterium nicht erfüllten, wurden nicht weiter berücksichtigt.

Schritt 4: Qualitativer Review

Die Ergebnisse wurden schließlich mit Hilfe von ausgewählten Studien, Befragungen sowie zusätzlichen Indikatoren und Indizes auf ihre Plausibilität hin überprüft.

Grundsätzlich ist die Auswahl von geeigneten Lern- und Bildungskennzahlen für einen Index eine besondere Herausforderung, da es auf kommunaler Ebene kaum vergleichbare Kennzahlen gibt, die den direkten Effekt von Lernaktivitäten in Form von tatsächlich erworbenen Kompetenzen (wie z. B. bei PISA) messen. Deshalb musste häufig auf vergleichbare „indirekte“ Kennzahlen zurückgegriffen werden. Diese beziehen sich auf das Angebot oder die Verfügbarkeit von Lernmöglichkeiten (Infrastruktur), auf die Teilnahme an diesen Lernprozessen oder auf Verhaltensweisen, Einstellungen und Überzeugungen, die unmittelbar mit diesen Lernprozessen in Verbindung gebracht werden können.

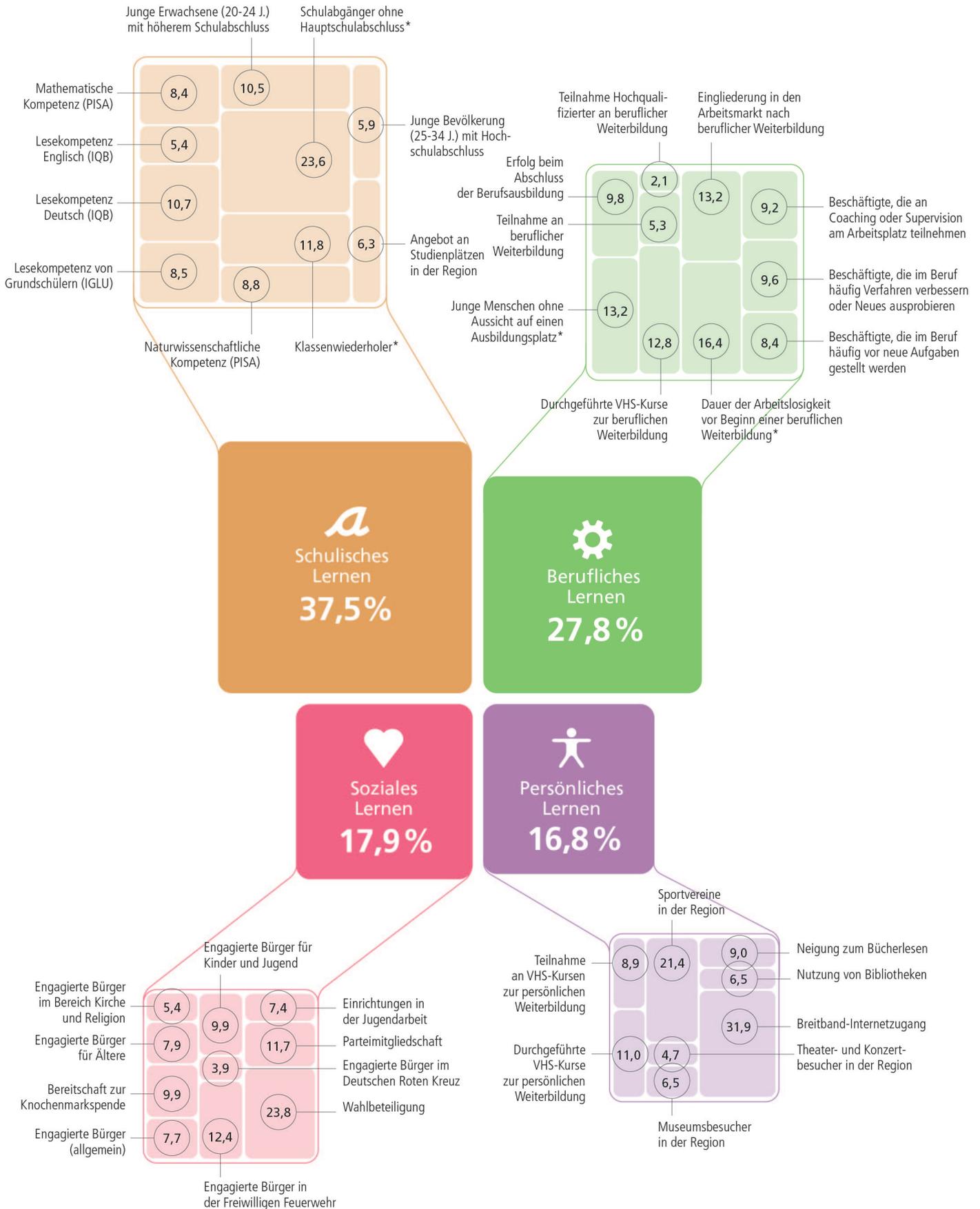
Gewichtung der Kennzahlen

Die Gewichtung der zugrundeliegenden Kennzahlen und ihrer Lerndimensionen erfolgt ausschließlich durch ein statistisches Verfahren – also weder über eine Gleichgewichtung noch durch eine Expertengewichtung, wie dies bei vielen anderen summarischen Indizes der Fall ist. Zentrales Kriterium bei diesem Gewichtungsverfahren ist der statistische Zusammenhang der jeweiligen Kennzahl mit einem eigens errechneten sogenann-

ten „Human- und Sozialkapitalfaktor“, der aus verschiedenen sozioökonomischen Kennzahlen ermittelt wurde. Die daraus berechneten Gewichtungen sind in Abbildung 12 dargestellt.

Eine ausführliche Beschreibung des Verfahrens entnehmen Sie bitte dem Ergebnisbericht oder – noch detaillierter – dem Methodikbericht des Deutschen Lernatlas.

Abbildung 12: Gewichtung der Kennzahlen im Deutschen Lernatlas



Kennzahlengewichtung

Die Zahlen in den Kreisen zeigen die Gewichtung einzelner Kennzahlen in einer Lerndimension. Werte sind auf eine Nachkommastelle gerundet, deswegen kann ihre Summe von 100% abweichen.

* Die Kennzahlen „Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss“, „Klassenwiederholer“, „Dauer der Arbeitslosigkeit vor Beginn einer beruflichen Weiterbildung“ und „Junge Menschen ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz“ haben eine negative Wirkungsrichtung und gehen daher mit negativer Gewichtung in den Index ein.

Impressum

© 2011 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Kontakt

Frank Frick
Programmleiter

Dr. Ulrich Schoof
Projektleiter
Programm Zukunft der Beschäftigung / Good Governance

Telefon: +49 5241 81-81384

Fax: +49 5241 81-681384

Mail: info@deutscher-lernatlas.de

www.deutscher-lernatlas.de

Autoren

Dr. Ulrich Schoof
Dr. Miika Blinn
André Schleiter

Analytische Unterstützung

Analytix GmbH, Kiel

Editorial-Team

Monika Diaz, Eva Jacob

Lektorat

Helga Berger, Gütersloh

Grafiken und Gestaltung

Golden Section Graphics, Berlin

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Kontakt
Frank Frick
Programmleiter

Dr. Ulrich Schoof
Projektleiter
Programm Zukunft der Beschäftigung / Good Governance

Telefon: +49 5241 81-81384
Fax: +49 5241 81-681384
Mail: info@deutscher-lernatlas.de

www.deutscher-lernatlas.de